

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnementspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen frei ins Haus monatlich 60 Mark. Einzelhefte 2 Mark. Anzeigenpreis: Die 11spaltige Zeile über deren Raum 5 Mk., die 10spaltige 4 Mk., die 9spaltige 3 Mk., die 8spaltige 2 Mk., die 7spaltige 1,50 Mk., die 6spaltige 1,20 Mk., die 5spaltige 1,00 Mk., die 4spaltige 0,80 Mk., die 3spaltige 0,60 Mk., die 2spaltige 0,40 Mk., die 1spaltige 0,20 Mk. Bei Abrechnung über den Postweg 10% Zuschlag. Bei Abrechnung über den Postweg 10% Zuschlag.

Nr. 221.

Altensteig, Donnerstag den 21. September.

Jahrgang 1922

Die Frage der Teuerung.

In sehr beachtenswerten Darlegungen bespricht das Mitglied des Bayerischen Landtags, zugleich ein Führer der Bayerischen Volkspartei (Zentrum), Dr. Schlittenbauer, in bayerischen Blättern die Frage der Teuerung, wobei er u. a. zu folgenden Ergebnissen gelangt:

Solange wir unter dem Valutaeld leiden, gibt es auch keinen Stillstand in der fortwährenden Verteuerung unserer Produktionsmittel, zumal nicht jener Produktionsmittel, für deren Herstellung wir ausgiebig Auslandsrohstoffe beziehen müssen. Dazu gehört nach der landwirtschaftlich Maschinen- und Geräte-Industrie und ein Teil der landwirtschaftlichen Düngeindustrie, insbesondere der Phosphorsäureindustrie. Jüngst war die Nachricht zu lesen, daß infolge der ungeheuren Markterwertung im Monat Juli der Eisenpreis nicht mehr ausgereicht habe, um auch nur die Rohherze aus dem Auslande und die Kosten für die Brennstoffe der Hochofen zu decken. Unsere Eisenindustrie hat eben 75 Prozent ihrer Rohherze mit Vorkosten verloren. Hier muß überhaupt aufgedacht werden mit dem Schlagwort, das aus den besseren Zeiten noch umgeht, nämlich mit dem Schlagwort der Riesenverdienste der Industrie. Solche waren möglich, solange noch Borräte an Rohstoffen aus der Kriegszeit für unsere Industrie im Lande waren und solange unsere Löhne und Gehälter noch so niedrig waren, daß der Tiefstand unserer Valuta das Dumping auf dem Auslandsmarkt in hohem Grade ermöglichte. Heute haben nur noch wenige Industrien einen günstigen Auslandsmarkt, die meisten sehen bereits großen Abwärtstendenzen entgegen.

In diesem Zusammenhang darf noch ein anderer Uebelstand nicht übersehen werden, durch den unsere Volkswirtschaft an der Wurzel krankt, d. i. jene Bestimmung in den Friedensabmachungen mit der Entente, wonach wir die Reparationskosten an Belgien und Frankreich zum Inlandspreis liefern müssen. Dadurch sind uns bisher schon mindestens 250 Millionen Goldmark jedes Jahr ohne Anrechnung verloren gegangen. Dadurch sind wir gezwungen worden, um diesen Verlust nicht ins Unendliche zu vergrößern, im Inland Kohlenpreise und Kohlensteuern einzuführen, die wie ein schwerer Alpdruck auf der gesamten Produktion liegen und sie von vornherein verteuern.

Auch der Einfluß der Frachten wird in der Deutlichkeit und von den Regierungen in der Regel ganz übersehen oder nur oberflächlich gestreift. Wir haben heute gerade für Massenprodukte Frachttarife, welche auf größere Entfernungen den Wert der Ware weit übersteigern. Gerade die Gewerkschaften der Arbeiter gehen gerne über die Kohlen- und über die Frachtfraße hinweg, weil indirekt natürlich die Höhe der Preise bei ihnen wiederum entsprechend hohe Löhne zur Folge hat, auf die sie nicht verzichten wollen. Auf der anderen Seite aber erwachen draußen vielfach ungerechtfertigte Angriffe gegen die Erzeuger, die man auch für diesen Teil der Verteuerung in Bausch und Bogen verantwortlich macht.

Wirtschaft und Menschengefährdung formen unser Schicksal. Daß der Staat die Wirtschaft formen und gestalten kann und zu formen und zu gestalten hat, ist eine sozialdemokratische Irlehre. Der Staat kann durch eine weise Innen- und Außenpolitik, durch gute Gesetze, durch vortreffliche Erziehung der Staatsbürger und vor allem durch entsprechende Rechtsverhältnisse günstige Bedingungen für die Wirtschaft schaffen, aber er kann die Wirtschaft nicht selbst im einzelnen formen, gestalten und lenken und leiten, wie er will. Bei uns in Deutschland steht es aber infolge des Zusammenbruchs sehr schlecht mit all den Möglichkeiten, die dem Staat zur Förderung der Wirtschaft, zur Schaffung günstiger Bedingungen zur Verfügung stehen. Wir haben eine zerrissene Innenpolitik, wir haben eine schlechte Außenpolitik, unsere Jugend ist demoralisiert und unsere Macht ist gleich Null. Und mit Bölkern, deren Macht gleich Null ist, da spielen die anderen Bölkern wie die Kinder mit einem Ball, auch wenn das Volk 60 Millionen Menschen zählt. Die heutige Türkei ist trotz ihrer territorialen Verarmung mit ihren höchsten 10—12 Millionen Einwohnern ein ganz anderer Machtfaktor als Deutschland.

Jeder vernünftige Mensch, der einigermaßen geschicht-

liche Kenntnisse hat, muß sich fragen, daß derartige Zustände ganz selbstverständlich auf die Bewertung des Kredites der Nation und damit auf die Bewertung ihrer Währung nicht ohne Einfluß sein können. Aber selbst unter all diesen ungünstigen Verhältnissen ist eine gewisse Beeinflussung der Wirtschaft durch Menschenwillen und staatliche Maßnahmen sicherlich möglich. In Deutschland müßte eine solche Beeinflussung vor sich gehen in der Form der Steigerung der volkswirtschaftlichen Produktion.

Da müssen wir anfangen mit der Kohle. Trotz des großen Raubes, den der Feind an unseren Kohlengebieten vollzogen hat, ist es durch intensive Arbeit an unserem eigenen Bergbau möglich, den Bedarf der deutschen Volkswirtschaft an Kohle im eigenen Lande zu decken. Es müßten mindestens auf 3—4 Jahre statt 7 Millionen Tonnen im Monat 10 Millionen Tonnen gefördert werden, und eine Unsumme von Arbeit und von Anlauf zur Verteuerung wäre aus der Welt geschafft. Es geht nicht an, daß wir mit unserer Valuta jeden Monat 700 000 bis eine Million Tonnen und mehr Kohlen aus dem Ausland beziehen. Das ruiniert unsere Währung. Leider hat die Reichsregierung dieser Tatsache ihr Augenmerk viel zu spät geschenkt, und sie hat nicht rechtzeitig den Mut gehabt, den Kohlenbergarbeitern diese Löhne mit voller Deutlichkeit vor Augen zu stellen. Reichlich um ein Jahr zu spät ist das Uebereinkommen getroffen worden. Jetzt wählen schon wieder die Kommunisten dagegen, und die Reichsregierung, die Götze edacht, um die Republik gegen Tintensprüche der Zeitungsschreiber zu schützen, hat nicht den Mut, Gesetze zu erlassen gegen derartige Herführer der Nation.

Dann kommt die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Es ist theoretisch durchaus möglich, dem Ackerboden jährlich an die 40 000 Tonnen Strohstoff, 10 Millionen Doppelzentner Kali und 330 000 Tonnen Phosphorsäure zuzuführen und dadurch den Ertrag um 25 Prozent zu steigern und so die Nation in der Hauptsache wenigstens in den Massengütern vom Ausland unabhängig zu machen. Wir führen seit dem Zusammenbruch jährlich um 2,5 Milliarden Goldmark Nahrungsmittel ein. Fast ebenso groß ist das jährliche Defizit unserer Handelsbilanz. Eine Nation mit so gewaltigem Defizit in der Handelsbilanz rutscht unaufhaltsam abwärts. Wenn es gelänge, durch eine derartige Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion dieses Defizit zu beseitigen, dann erst wäre der Wendepunkt, die Umkehr zum Besseren gegeben.

Die theoretische Möglichkeit kann bei gutem Willen aller arbeitenden Schichten und bei planmäßigem Vorgehen der Regierung in die Tat umgesetzt werden. An die 380 000 Tonnen Strohstoff können die heutigen Strohstoffwerke erzeugen, allerdings nur bei regelmäßiger Kohlenbelieferung und Wagengestellung und Freiheit von wilden Streiks im Kohlenbergbau, in der Industrie und bei der Eisenbahn. Der Eisenbahnerstreik vom Februar hat den Ernteertrag von 1922 um mindestens 15—16 Prozent gekürzt, beim Sommeranbau um noch mehr; denn hunderttausende von Waggons Strohstoff, die bestellt waren, sind nicht mehr zugestellt worden. Das Unkraut hat daher gerade die Sommerernte noch nie seit Jahrzehnten so überhandeln, wie in diesem Jahre. Die 10 Millionen Doppelzentner Kali können aus den mitteldeutschen Werken bei regelmäßiger Kohlenbelieferung und Wagengestellung ohne weiteres gewonnen werden. Die 330 000 Tonnen Phosphorsäure allerdings müßten wir durch Einfuhr von Rohphosphaten aus dem Ausland gewinnen. Wir haben deren im Frieden jährlich eine Million Tonnen eingeführt, weil unser eigenes Land arm ist an Phosphoriten. Diese Einfuhr ist aber nur möglich, wenn die Erzeugung unserer typischen Exportindustrie (der chemischen, der Glas-, Porzellan-, der Holzverarbeitenden Industrie) die notwendigen Devisen zum Ankauf des Rohstoffes im Auslande schafft, wenn wir auch den Export wiederum erleben auf Gebieten, auf denen er in der Vorkriegszeit ganz gewaltig gewesen ist, z. B. auf dem Gebiete der Zuckerverzeugung und der Baumwollverzeugung. Denn mit Papiermarkt können wir derartige Mengen von Hilfsmitteln unserer Produktion im Auslande nicht bezahlen. Es ist gar nicht einzusehen, warum Deutschland, das vor dem Kriege an die 50 Prozent seiner Zuckerverzeugung exportiert hat, heute Auslandszucker auch nur zur Befriedigung der Bedürfnisse seiner Bevölkerung benötigt, nachdem doch Zuckerrübenland durch

die Abtretungen im Ost- und im Osten verhältnismäßig wenig verloren gegangen ist, weil das Zuckerrübenland sich in anderen Teilen Deutschlands befindet. Wir hatten 1912 eine Zuckerrübenexporteinfuhr von nur 248 Tonnen, dagegen eine Ausfuhr von 147 868 Tonnen im Werte von 48 683 000 Mark. Nachdem gegenwärtig der Dollar auf rund 1400 Mark steht (er ist unterdessen schon wieder gestiegen, D. Red.), der Entwertungsbinder also 350 beträgt, würde eine gleiche Ausfuhr unter den heutigen Verhältnissen uns Auslandsdevisen schaffen in Höhe von 18 Milliarden Mark. Eine ähnliche Summe wohl dürften die zwei Drittel der deutschen Baumaterialienherzeugung liefern, die in Frieden exportiert wurden. Heute aber führen wir aus Mangel an Kohle — wir kommen immer wieder auf dasselbe Grundübel zurück — Baumaterialien in jeder Form ein, namentlich bedeutende Mengen Auslandzement.

Hier sind Uebelstände, die behoben werden können, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer und Regierung miteinander einheitlich zusammenwirken. Zur Erreichung des Zieles ist auch notwendig ein gut funktionierendes Eisenbahnwesen. Solange jeder Güterwagen erst am zwölften Tage beladen ausläuft, statt am sechsten Tage in der Zeit vor dem Kriege, ist Arterienverkalkung in den Adern der deutschen Volkswirtschaft; denn ein solcher Zustand bedeutet, daß wir unseren Wagenpark praktisch nur zu 50 Prozent ausnützen. Zur Erreichung eines solchen Zieles ist aber der Arbeitsfriede unerlässlich, unerlässlich die Arbeitssteigerung und unerlässlich die Verlängerung der Arbeitszeit in allen jenen Betrieben, welche keine derartigen Anforderungen an Körper- und Geisteskraft stellen, daß der ständige Arbeitstag gerechtfertigt wäre. Dieser soll und muß beibehalten werden für alle wirklichen Schwerarbeiter.

Die Geschichte selbst hat den Satz, daß der Staat die Wirtschaft formen und gestalten könne, ad absurdum geführt. Aber Staat und Gemeinschaftssinn der Bürger sind in der Lage, zusammen einen bedeutsamen Einfluß auf die Schaffung günstiger Bedingungen für die freie Entwicklung der Wirtschaft auszuüben. An diesem Zusammenwirken aber hat es seit dem Zusammenbruch in Deutschland gefehlt. Dieses Zusammenwirken muß unbedingt erzielt werden, wenn nicht unsere Wirtschaft vollständig zusammenbrechen soll. Durch dieses Zusammenwirken allein ist es möglich, jene Einflüsse auf die Teuerung, die von außen kommen, die wir nur mit dem guten Willen unserer ehemaligen Gegner beseitigen können, wenigstens in ihrer Wirksamkeit einzudämmen.

Neues vom Tage.

Dr. Wirths Urlaub.

Berlin, 20. Sept. Falls die Verhandlungen mit Belgien wünschgemäß und glatt verlaufen, wird sich der Reichsminister voraussichtlich am Samstag zur Erholung nach Süddeutschland begeben. Auch Reichsfinanzminister Dr. Hines gedenkt einen Erholungsurlaub nach Küstungen anzutreten.

Forderungen der Staatsangestellten.

Berlin, 20. Sept. Bei den gestrigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium legten die Gewerkschaftsvertreter dar, daß die Staatsbediensteten vor allem eine einmalige Wirtschaftsbefreiung erwarten, die sie in den Stand setzen soll, die notwendigen Anschaffungen noch vor dem Winter zu machen. Ueber die Höhe dieser einmaligen Beihilfe liegen noch keine genauen Forderungen vor, doch kann man 15 000 Mk. als das Mittelmaß der noch weiter gehenden Forderungen betrachten. Die Regierungsvertreter gaben zu bedenken, daß wenn eine solche Beihilfe an etwa 1½—2 Millionen Staatsbedienstete zur Auszahlung käme, dies katastrophal auf die Preisentwicklung einwirken müßte.

Die Wiederaufbaufrage.

Köln, 20. Sept. Am 22. Sept. findet in Köln eine Zusammenkunft zwischen deutschen und französischen Gewerkschaftsvertretern zur Besprechung praktischer Wiederaufbauarbeit statt.

Erklärung des belgischen Ministerpräsidenten.

Paris, 20. Sept. Der Korrespondent des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Deunin, der ihm erklärte, die deutsch-belgischen Ver-

handlungen seien zu einem günstigen Abschluss gelangt. Man habe von Deutschland Schuldverschreibungen gefordert, die auf den Weltmarkt gegeben werden können. Belgiens Ansprüche seien vollkommen befriedigt, da die Garantie der Reichsbank durchaus genügend erscheine. Um die Verhandlungen, die der Reichsbankpräsident Hagenstein in London führte, habe sich die belgische Regierung nicht gekümmert.

Kemal Pascha will Thrazien.

Paris, 20. Sept. Man meldet aus Konstantinopel, daß Mustafa Kemal Pascha die alliierten Behörden aufgefordert habe, ihm zu erlauben, Ost-Thrazien zu besetzen, indem er auf die Tatsache Wert lege, daß die Frage der Dardanellen später mit der Beteiligung aller Länder, die an das Schwarze Meer grenzen, studiert werden könnte.

Englische Mobilisierungen.

London, 20. Sept. Die „Times“ meldet aus dem großen Truppenlager von Aldershot, daß die beurlaubten Offiziere und Mannschaften zurückberufen wurden.

Die Türken an den Dardanellen?

London, 20. Sept. Nach einer Neuentdeckung sollen die Kemalisten in Bigha an der Südspitze der Dardanellen eingedrungen sein.

Russisch-rumänischer Grenzzwischenfall.

Paris, 20. Sept. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Konstantinopel, daß eine große bolschewistische Truppenabteilung den Dniepr überschritten habe und mit rumänischen Grenzposten in ein Gefecht gekommen sei.

Italien gegen Englands Orientpolitik.

Mailand, 20. Sept. Nach Mailänder Blättermeldungen beabsichtigt die italienische Regierung, falls in der neutralen Zone Kleasiens eine Zusammenstoß mit den Kemalisten zu befürchten sei, ihre Truppen zurückzuführen. Die nationalistische und faschistische Presse Italiens macht darauf aufmerksam, daß Italien keinen Soldaten für die Verteidigung der englischen Orientpolitik hergeben dürfe. Die Türkei müsse wieder ihre volle Souveränität in Konstantinopel erhalten.

Amerika bleibt neutral.

Paris, 20. Sept. Der Korrespondent des „Petit Journal“ meldet, daß eine Botschaft aus Washington verkündet, daß Präsident Harding erklärt habe, daß die Vereinigten Staaten unter keinen Umständen an einem eventuellen europäischen Kriege sich beteiligen werde.

Die österreichische Frage und der Völkerbund.

Genf, 20. Sept. Das Finanzkomitee für Österreich nahm von den endgültigen Berichten der Finanzfachverständigen Kenntnis. Nach dem Plan dieser Sachverständigen beträgt die Kreditsumme, die Österreich seitens Frankreich, England, Italien und der Tschechoslowakei gewährt werden soll, 500 Millionen Goldfronen. Als Pfand sollen die Zölle und das Tabakmonopol dienen. Die Kontrolle soll durch ein Organ des Völkerbunds ausgeübt werden. Da die Antwort der geldgebenden Regierungen noch aussteht, wird die Kommission die Erledigung der österreichischen Kreditfrage anfangs nächster Woche vornehmen.

Wiederaufbau der russischen Handelsflotte.

Paris, 20. Sept. Die russische Regierung bewilligte zum Wiederaufbau ihrer Handelsflotte eine Summe von 50 Millionen Goldrubel. Die Leitung der Aktion hat sie deutschen Ingenieuren anvertraut.

Bestellen Sie unsere Zeitung für 1 Monat!

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 21. September 1922.

* **Rauschverbot für Jugendliche!** Die evangelische Pressekorrespondenz schreibt: In der Schweiz ist das Tabakrauchen für Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr, in England bis zum 16. verboten. Während des Kriegs hat der bayerische Freistaat durch sein Gesundheitsamt für Personen unter 16 Jahren ein Rauschverbot erlassen. — Diese auch wegen ihrer wirtschaftlichen Wirkung empfehlenswerten Gesetze gründen sich auf die Feststellung der Ärzte, daß der Tabakgenuss in den Entwicklungsjahren außerordentlich schädlich ist. Nikotin u. Schwefeloxyd, Blausäure u. Schwefelwasserstoff u. die anderen Gifte in glühendem Tabak beeinflussen Nerven, Herz, Magen, Lunge und Augen sowie die Zusammensetzung des Bluts in nachteiliger Weise, vermindern Wachstum und Gewicht und bereiten der Lungentuberkulose den Boden. Das verrät oft schon das Aussehen der bleichen, aufgemergelten Gestalten jugendlicher Raucher. — Man möchte nur wünschen, daß ein diesen Verhältnissen ausreichend Rechnung tragendes Verbot auch bei uns angewendet würde, damit die gerade unter den Jugendlichen grassierende Zigarettenrauche, die übrigens häufig in Verbindung mit ebensolchem Wirtshaus- und Cafe-Besuch auftritt, endlich einmal eingedämmt wird.

* **Obstausstellung zum landw. Fest in Ragold.** In der am Sonntag im Anker in Ragold stattgefundenen Ausschussung wurde beschlossen, daß von einer Obstausstellung von seiten privater Obstzünger diesmal abzusehen werden soll. Um den Obstbau zu fördern, sollen die vielen Sorten auf wenige, aber die ertragreichsten beschränkt werden u. soll daher in jeder Gemeinde der Baumwart, Gärtner oder Ortsvorsteher eine Sammlung der auf dieser Markung ertragreichsten und widerstandsfähigsten Obstsorten ausstellen und zwar von jeder Sorte eine größere Anzahl, mindestens aber 20 bis 30 Stück, also nur die besten Sorten. Die kleinen Papierteller kommen in Wegfall; es werden die Ausstellungstische mit Lannenzweigen und Moos belegt, worauf die Früchte dann ausgestellt werden.

— **Herbstanfang.** Seit dem 12. Juni, dem Tage des astronomischen Sommeranfauges, ist die Länge des Tages stets zurückgegangen, so daß am 23. September der Tag und die Nacht gleich lang sind. Mit diesem Zeitpunkt beginnt der astronomische Herbst, der bis zum 22. Dezember, dem kürzesten Tag des Jahres dauert. Von dem astronomischen ist der meteorologische Herbst zu unterscheiden, der Ende August seinen Anfang nimmt und den Uebergang von der heißen zur kalten Jahreszeit und die Ernte des Obstes, des Weins und der späten Feldfrüchte bringt. In diesem Jahre hat die meteorologische Herbstzeit sehr früh begonnen, und Tage, die noch zu den Hundstagen zählten, hatten einen bereits durchaus herbstlichen Charakter, denn seit den starken Regenfällen in der Augustmitte hat es kaum einen Tag von sommerlicher Wärme gegeben.

L.C. **Der neue Umlagepreis.** Nach zuverlässigen Informationen hat der Waagmessausschuß beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit 11 gegen 5 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen beschlossen, der Regierung vorzuschlagen, den Preis für das erste Drittel nach den Jahresziffern für die Monate August, September und Oktober d. J. unter Berücksichtigung des Erntergebnisses zu berechnen. Die Berechnung erfolgt durch das Reichsernährungsministerium. Der Preis wird im ersten Drittel voraussichtlich 1400 Mk. für den Zentner betragen.

* **Krylungen, 18. Sept. (Von Hundem angefallen.)** Die Kriegeswitwe Frau Emma Schorsch von hier wollte gestern morgen verschiedene Kugeln besorgen, als diese von drei großen Hunden angebellt und zu Boden geschleudert wurde. Der aus Horb eiligst herbeigerufene Arzt stellte einen doppelten Beinbruch fest, der eine sofortige Verbringung in die chirurg. Klinik in Tübingen nötig machte.

Stuttgart, 20. Sept. (Zuständigkeit der Gemeindegereichte.) Das Staatsministerium hat dieser Tage einen Gesetzentwurf festgestellt, durch den die Zuständigkeit der Gemeindegereichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für große und mittlere Städte bis zu 1000 Mk., für kleinere Städte und Landgemeinden 1. Klasse bis 600 Mk., 2. Klasse bis 400 Mk. und 3. Klasse bis 200 Mk. Streitwert ausgedehnt wird. Der Gesetzentwurf soll dem Landtag demnächst zugehen. Vom Landtag. Der Zusammentritt des Landtags wurde weiter hinausgeschoben und auf 3. Oktober festgesetzt.

Forderungen der Landwirtschaftskammer zur Getreideumlage und Obstverforgung. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer beschloß, die württ. Staatsregierung wiederholt zu ersuchen, mit stärkstem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß mit Rücksicht auf den diesjährigen geringen Erntertrag das Getreideumlagegesetz für Württemberg und die einzelnen Oberamtsbezirke herabgesetzt wird und daß Gemeinden mit Missernten und Hagelschlag besonders berücksichtigt werden. In der Erhöhung des Preises für Umlagegetreide wurde festgestellt, daß diese Preiserhöhung an der Tatsache, daß das abzuliefernde Getreide fehlt, nichts zu ändern vermag. Ferner ersucht der Vorstand die württ. Staatsregierung, mit größter Beschleunigung Maßnahmen zu treffen, um durch weitere erhebliche Herabsetzung der Frachtsätze für Obst und durch Vermeidung des Frachtaufschlages vom 1. Oktober ab das Obst, das zurzeit in einigen Gegenden zugrunde geht, zweckmäßig zu verwerten.

Ein Millionendiebstahl. In einem Dorf des Oberamts Altdillingen wurden am Sonntag abend dort auf Besuch weilenden Deutsch-Amerikanerin Marie U. Hager aus Reuthorf Schmucksachen, Schecks und Kreditbriefe im Werte von über 10 Millionen Mk. gestohlen. Auf die Wiederbeibringung der Gegenstände ist eine erhebliche Belohnung ausgesetzt. Polizeiliche Nachforschungen und Vorkehrungen sind überall getroffen.

Zum Ausländerverkehr. Die Polizeidirektion teilt mit: Die Klagen über Ueberflutung durch Ausländer mehren sich, wie in Deutschland überhaupt, so auch in Württemberg und Stuttgart. Am 1. September 1922 betrug die Gesamtzahl der in Stuttgart gemeldeten Ausländer 5895, darunter 701 in Gasthöfen und Pensionen. Am 7. Februar 1922 betrug die Gesamtzahl 4768, davon 126 in Hotels und Pensionen. Bei der Volkszählung 1910 wurden in Stuttgart insgesamt 6065 Ausländer festgestellt. Bei diesen Zahlen, die zeigen, daß der Friedensstand annähernd erreicht ist, ist jedoch zu berücksichtigen, daß der September noch zur Hauptreisezeit gehört, während im Dezember und Februar der Fremdenstrom erheblich geringer ist. Nichtangemeldete Ausländer dürften sich in nennenswerter Anzahl in Stuttgart nicht aufhalten. In der Zusammensetzung der Ausländer sind gegen den Friedensstand erhebliche Veränderungen eingetreten. Es fehlen jetzt fast völlig die vielen Hunderte italienischer Erdarbeiter, dagegen ist die Zahl Deutschstämmiger (vielfach Flüchtlinge und Rückwanderer fremder Staatsangehörigkeit) außerordentlich hoch, sie betrug am 1. September 1922 bei vorsichtiger Schätzung etwa 3000, darunter über 1400 Deutsch-Österreicher. Rächst den Österreichern sind am stärksten die Schweizer mit 1239 vertreten. Amerikaner waren es 343, davon ein Drittel Durchreisende.

Buchmesse. Die 4. Stuttgarter Buchmesse wird am 22. September im Handelshof eröffnet.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Dießig.

(42)

(Nachdruck verboten.)

Relda stand wie erstarrt, sie wollte sprechen und konnte nicht. Instinktiv fühlte sie, da war kein Wort des Verständnisses möglich zwischen ihr und der da; ein brennender Schmerz um den Mann durchstach sie. Langsam schlich sie dem Bett näher, wie getnickt, und strich mit zitternden Fingern den Rücken der Weinenden. „Sie tun ihm unrecht — wo ist er?“ In Verzweiflung bedeckte ihre Stimme. „Ich will ihm sagen, daß —“

„Untersehen Sie sich!“ Die Liegende schmelte auf und starrte sie anstarrend an. „Sie haben ihm nichts zu sagen, gar nichts, er ist mein Mann, er geht Sie nichts an! Was wollen Sie hier?“ Sie packte Relda bei den Schultern und rüttelte sie. „Gehen Sie, machen Sie, daß Sie fortkommen!“ Sie stieß das Mädchen vor sich her. „Ich will allein sein — hören Sie?“ Ihre Füße stampften den Boden. „Alein sein!“ Ein Ruck — Relda stand draußen, krachend flog die Tür zu, der Schlüssel wurde umgedreht.

Keine Hilfe! Relda wankte an den erschrockenen Kindern vorbei; alle drückten sich auf ein Häuschen. Langsam, sich ans Geländer klammernd, tastete sie die Treppe hinunter.

Nun stand sie auf der Straße, ein scharfer Nordost schob ihr entgegen. Wohin? Nach Hause —? „Nein!“ Ihr schauderte, sie biß die Zähne aufeinander. Die Mutter, anders als Frau Eblander und doch wie eine Rasende. Der Vater, ganz zusammengebrochen; er hatte kein Wort des Vorwurfs, nur bittere Tränen, die ihm über die Wangen flossen. Zum erstenmal, daß ihn sein Kind weinen sah. Eine wahnsinnige Verzweiflung überkam das Mädchen — nur nicht nach Haus! Wer wohin —? Wie eine Irre sah sie um sich. Da war die Chauffee mit den einzelnen Häusern in den verschneiten Gärten, der Himmel grau, schwer. Und hier, hier auf der Brust ein arztlicher Druck. Er spannte sich um die Mitte wie

ein eiserner Vekt; kein Atemzug mehr frei und leicht, kein Gedanke mehr, kein besonderer Schmerz mehr, auch keine Tränen mehr. Eine dumpfe Stumpfheit.

Der Wind legte ihr die Haare ins Gesicht und riß an ihren Kleidern; sie schwanzte, taumelte und torkelte dann weiter. Ihre Füße glitten aus im weichen Schnee. Nun stand sie oben auf der Böschung. So weit war sie schon gegangen?! Ihre seltsam starren Augen blickten zurück; ganz hinten lagen die Häuser. Kein Mensch — sie war so allein — eine weite, stille Schneefläche, der schwere Himmel darüber. Und unten der Rhein. Ihr ward so heiß auf einmal, glühend; da war es kühl!

Vorsichtig, halb flatternd, halb rutschend, kam sie die Böschung hinab; sie stand am Ufer neben den Weidenbüschen, die waren jetzt starr und tot. Ihre Zweige hingen hinab auf die dünne Eistruste, auf der Schnee lag, den das nagende Wasser schmutzig gefärbt hatte. Der Wind söhnte über den Strom, blies ihr ins Gesicht und knisterte in den Eisdickeln; leise schoben die hin und her. Regungslos stand Relda, die Hände krampfhaft gefaltet. Es kam ihr plötzlich in den Sinn:

„Gibt Sie da nicht auch die Lust, hinabzuspringen und sich im Untergehen willenlos treiben zu lassen, Gott weiß wohin?“ Er hatte das gesagt am Vorkabend auf der Brücke.

„Da müßt' ich sehr unglücklich sein, so unglücklich, wie ich's mir gar nicht denken kann!“ War sie es, die das erwidert hatte? —

„Ich muß sterben!“ Relda sagt es so laut, daß es in den Wind hineinschallte. Und dann kam's über sie wie ein großes Erfreutsein: jetzt wußte sie, wohin. Sie drückte die Augen zu und tappte blind vorwärts. Das Eis knackte ein und spritzte ihr ins Gesicht. Sie fühlte mit wilder Lust, wie ihr eine kalte Lache über die Füße schlug.

Dreimaliger Augenschwefel — zehn Schritt Distanz.

Paul Eblander wußte ganz genau, was er tat, als er sich mit dieser Forderung einverstanden erklärte; Oberleutnant Freiherr von Ofen hatte sie in aller Morgenfrühe Hauptmann Kalbshorn überbracht. Der überjährige sahte sich sehr achoben, er war unentbehrlich. Er wich

Abländer nicht von der Seite, er behütete ihn wie eine Kinderfrau das anvertraute Widellind; sie aßen miteinander zu Mittag, dann bereitete er glückstrahlend in seiner Garçonwohnung den Kaffee, er litt nicht, daß der Bürsche eine Handreichung tat. „Pst, pst!“ Er schlich auf den Boden und den andern herum, der in der Sofaecke saß und dülter vor sich hinbrütete. Endlich brach Eblander auf; es schien ihm wenig nach Hause zu ziehn. Bis an die Brücke gab ihm Kalbshorn das Geleit — ein leger bedeutungsvoller Händedruck, ein dramatisches Augenrollen des Literarischen, ein geheimnisvolles Flüstern: „Lieben Sie wohl, lieber Freund! Morgen Punkt sieben bin ich mit dem Wagen vor Ihrer Tür! Leben Sie wohl!“

Ebländer war allein. Langsam schritt er seines Begehens. Er sah sehr bleich aus, tiefe Falten waren in seine Stirn gegraben, ein bitteres Lächeln zuckte um seinen Mund. Das also war das Ende?! Zehn Jahre lebte die blonde Frau schon an seiner Seite, und so wenig verstand sie ihn?! „O Elisabeth!“ Er söhnte auf und rieb sich mit der Hand die schmerzende Stirn — was war das für eine Nacht gewesen, welch ein Morgen! Diese Tränen, dieses Geschrei, diese Szene! Mit sinnlosen Vorwürfen überhäuft, mit kindischen Anklagen. Er war aus dem Hause geflohen, er hatte Gott gedankt, fortbleiben zu können. Nun schloß er die Augen und schauderte — er mußte doch einmal wieder heim!

Eine unsagbare Traurigkeit war in ihm; keine Angst. Das Duell schredte ihn nicht — war es denn das Schlimmste, wenn ihn eine Kugel traf und der schmerzlichen Enttäuschung ein Ende machte? Er dachte an seine Kinder: wem er fiel, was sollte aus ihnen werden? Er sah die blonden unschuldigen Gesichter vor sich, und die Tränen kamen ihm in die Augen. Gewiß liebte er sie zärtlich. „Du wilst sie auf's Spiel setzen eines Ehrbegriffs wegen!“ — Hatte nicht so ähnlich Elisabeth gesagt? Nein, viel schroffer, in bösslichen Worten, unanständig, laut. Er glaubte wieder die gresle Stimme zu hören und fuhr zusammen.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

ep. Die Männer Woche für innere Mission. In der zweiten Septemberwoche fanden in München an...

Keine Theater für Arbeiter in Rußland. Die „proletarische Kultur“, die nach den proletarischen Ver...

Sven Hedins Wohnung in Deutschland. Der schwedische Forscher Sven Hedin, der aufrichtige Freund...

Eine wirklich billige Sommerfrische. Wie der „Tägl. Korresp.“ mitteilt, erschien dieser Tage am Schalter...

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Mittwoch in Frankfurt 1461,50 G., 1464,50 Br., in Berlin 1463,16 G. und 1466,84 Br.

- 100 Österreichische Kronen = 1,88 G., 1,92 Br.
100 Schweizer Franken = 27 472,50 G., 27 527,50 Br.
100 französ. Franken = 11 338,60 G., 11 361,40 Br.
100 Ital. Lire = 6143,80 G., 6156,20 Br.
100 tschechische Kronen = 4445,50 G., 4554,50 Br.
100 spanische Pesetas = 22 252,70 G., 22 297,30 Br.
100 polnische Mark = 19,75 Br.

Interessengemeinschaft der Brauereien. Die außerordentliche Generalversammlung der Württ. Hohenzollerischen Brauereigesellschaft erteilte dem von der Verwaltung, vorbehaltlich der Zustimmung der Aktionäre, abgeschlossenen Interessengemeinschaftsvertrag mit den Brauereien Robert Reich-Balbingen a. N., Genossenschaftsbrauerei Ludwigsburg-Holzheim-Lustnau, Brauerei Dinkelacker einstimmig die Genehmigung.

Neue Maßfadenspreise. Im Einzelhandel wurden ab 18. September folgende neue Mindestpreise festgesetzt: Untergarn 1000 Meter zweifach Nr. 40 und feiner 212,90 M., Ganz und Matzgarn 100 Meter Nr. 12 59,45 M., 500 Meter Nr. 8 und 12 190,85 M., 500 Meter Nr. 24 dreifach 155 M., 500 Meter Nr. 30 und feiner 134,90 M., Taube dreifach matt secunda 200 Meter 44,60 M., 1000 Meter 212,85 M.; Obergarn 200 Meter vierfach Nr. 30 und feiner 59,55 M., 1000 Meter 285,25 M., 50 Meter farbig 27,75 M., 500 Meter sechsfach matt und glanz Nr. 24 bis 36 288,50 M., Nr. 40-70 206,50 M., Stopfgarn alle Farben 5 Gramm 15,40 M.

Stuttgarter Börse, 20. Sept. Die günstige Beurteilung der Erfolge Habens seitens der Börse brachte wieder etwas gebesserte Kurse. Das Geschäft nahm allerdings auch heute keinen größeren Umfang an. Am Freiverkehr war die Tendenz gut behauptet.

Bankaktien etwas schwächer: Bankaktien und Vereinsbank - 10, Hypothekendar - 5. Spinnereien lagen fester, Kolb und Schille + 90, jüngste gingen mit 1840, Genüsse mit 1450 und 1400 um. Der Brauereiamarkt war wiederum still. Brauerei Schillingen + 10, Württ. Hohenzollern - 30, Wulle + 25. Der Maschinen- und Metallmarkt war vorwiegend behauptet. Daimler + 10, Jungbans + 9, junge + 10, Landhelmer Werkzeug + 10, junge 1820 Maschinenfabrik Weingarten + 50, Redarsummer + 30. Niedriger waren Feinmechanik - 60, Matth. Höpner - 30, Schlinger Maschinen - 15. Von den übrigen Werten verbesserten sich Anilin um 1, Zement Heidelberg 11, Deutsche Verlag 10, Adm-Rottweil 7, Salzwert Heilbronn 10, Stuttgarter Bäckermühle notierte heute 848, Otto Krumm verlor 10.

Im Freiverkehr hörten wir folgende Kurse: Bad Mergentheim 265, 260, Böblinger Werft 168-180, Chem. Weilmordorf 115, Chasler Kohlenäure 470 bis 475, Fahrzeug Ansbach 499, Feuerbacher Spiralschaber 160, Fichtelgold 401-406, Fulag 125, Geislinger Maschinen 203, Germania Alcolium 1025 (+ 27), Gumminedat 150-158, Egon Hahn 207, Hansa Lloyd 255, Hansa Metall 280-275, Heilbronner Zylinder 800-815, Mößlinger Zement 145, Kaiser Otto 548, Knorr 655, Lauffener Zement 550-40, junge 480-470, Ludwigsburger Holz 144-141, Ludwigsburger Schuh 140, Magirus 480-490, Karosserie Rügele 93/2, Robi und Bienenberger 613, Süd-Elektro 105, 110, junge Holzhommel 165-168, Säbintarfen 240, Kofos 140, junge 131, Schlossgarten 95, 94, Tankwerke 115, junge 105, Ufa 340-346, junge 325, 326, Ulmer Brauerei 280, Vereinigte Cartonnagen Weisingen 142-145, Weag 255-257, junge 240 bis 248.

Weidmarkt, 20. Sept. (Rind- und Schweinemarkt.) Auf dem Viehmarkt wurden bezahlt für Schaffhausen erste 170 000 M., zweite 140 000 M., Rälber 130-140 000 M., Kalbinnen 110-160 000 M., Milchfähe 80-120 000 M. je das Paar. Einsteilvieh kostete 15 000-40 000 M. das Stück. Dem Schweinemarkt waren 12 Käufer und 576 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurde für Käuferfleisch 9000 M. das Stück, Milchschweine kosteten erste 7300, zweite 6500, dritte 4000 M. das Paar.

Stuttgart, 20. Sept. Bei der Häuteverfeinerung am Mittwoch wurden folgende Preise erzielt: Ochsenhäute, leichte 261,50-282, mittlere 277-294, schwere 287-289, Rinderhäute 285-305,50, mittlere 280-295, Kuhhäute leichte 236-250, mittlere 250 bis 273, schwere 281,25-265,25, Farnenhäute 265,25 bis 307,25, mittlere 207-226,25, schwere 200, Ausschuss aller Gattungen 177, Kalbfelle 375-408,75, Pressfelle 307,50, Hammelfelle gefalzene 150, trodene 211 M. Tendenz: Aufschlag bei Häuten zirka 10-40 Prozent; Kalbfelle im Preis zurückgegangen.

Kemptener Butter- und Käsebörsen, 20. Sept. Butter: Der in der vergangenen Woche erzielte Durchschnittspreis für Bahnware nach Orten außerhalb des Erzeugungsbereiches betrug bei einem Gesamtumfang von 80 761 (72 608) Pfund einschl. der heutigen Börsenverkäufe 252,20 (213,81) M. das Pfd., ohne Verladung ab Versandstation. - Weichkäse mit 20 v. S. Fettgehalt: Gesamtumfang 960 094 (366 364) Pfund, wobei ein Gesamtdurchschnittspreis von 142,69 (125,45) M. das Pfd. erzielt wurde. - Allgäuer Rundkäse: Gesamtumfang 176 807 (170 733) Pfd., Gesamtdurchschnittspreis 190,09 (162,72) M. das Pfund. - Marktlage unverändert.

Mannheimer Produktbörse, 18. Sept. Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung. Für Getreide bestand Kaufneigung. Weizen blieb angeboten. Genannt wurden: Weizen 6000-6200, Roggen ab Station 5100, Braugerste ab Station 5550, Haber ab Station 5400 M. die 100 Kilo. In Mais war kaum Geschäft. Die süddeutschen Mühlen haben den Preis für Weizenmehl Spezial 0 auf 9750, für Rohmehl auf 4800, für Kleie auf 3300 M. festgesetzt. Weizenfuttermehl kostete 4300-4500, Maisgries 7600 und Maisfuttermehl 5400 M. der Abnehmer mit Sach- und Mühle.

Saargau, 20. Sept. (Vorbildlich.) Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Ebersbach, der den Sommer über notleidende Frauen beschäftigte, verteilte unter dieselben, denen er einen den Verhältnissen entsprechenden Lohn bezahlt hatte, nach Beendigung der Arbeiten 22 Zentner Weizen im Wert von zirka 70 000 Mark.

Zeitnang, 20. Sept. (Führerwerksdiebstahl.) Einem Zeitnanger Hopfenhändler wurde in Priesenberg sein Gepanzen gestohlen. Er hatte, während er in der Wirtschaft ein Glas Bier trank, Pferd samt Wagen im Hofe aufgestellt. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden.

Kaiserried, 20. Sept. (Ins Kloster.) Graf Franz Georg v. Waldburg-Zeil, der einzige Sohn des Grafen Anton von Waldburg-Zeil und der Gräfin Maria von Beroldingen auf Schloß Kaiserried, hat sein väterliches Erbgut verlassen und am 15. September bei den Jesuiten in Feldkirch eingetreten.

Rom Allgäu, 20. Sept. (Lawine.) Nach einer heftigen Ausdehnung ist vom Hochvogel eine mächtige Lawine niedergegangen, durch die über 70 Schafe getötet wurden.

Abgestürzt. Von einer größeren Touristengesellschaft, die nach der Kemptener Sütte aufgebrochen war, sind am Märzle abends zwei Personen im Nebel abgestürzt. Es ist der Stuttgarter Bankbeamte Hermann Berger aus Unterweissach und eine Frau.

Tonnenschiffen, 20. Sept. (Uebersahren.) Die 17jährige Witwe Hirt wurde am Sonntag abend von einem Auto überfahren. Die Frau erlitt einen schweren Schädelbruch und starb bald darauf im Krankenhaus.

Karlsruhe, 20. Sept. (Umänderung der Grenzzeichen.) Die Arbeiten wegen Verfertigung der bisherigen Wappentafeln sind im Gange. Nachdem ein von Bildhauer Echehart ausgearbeiteter Entwurf für die neue Wappentafel die Billigung des Staatsministeriums gefunden hat, werden die Landesgrenzzeichen in Kürze mit neuen Tafeln, welche das neue badische Wappen und die Inschrift „Republik Baden“ tragen, versehen sein.

Mannheim, 20. Sept. (Trauriger Gedenktag.) Am 21. September ist ein Jahr seit dem schrecklichen Explosionsunglück in Oppau vergangen. Der unglückliche Tag hat vielen Familien unersehliche Verluste gebracht. Deutscher Opferjüngling hat sich in den Tagen nach dem Unglück wieder aufs beste bewiesen, sodass mit der Beihilfe die Badische Anilin- und Sodafabrik in der Lage war, in dem einen Jahr fast alle äußeren Spuren des Unglücks zu vertilgen. Zur Erinnerung an diesen Unglückstag hat die Direktion des Werkes beschlossen, das Werk am 21. September zum Zeichen der Trauer zu schließen.

Meine Nachrichten aus aller Welt.

Der Prozess gegen die Rathenau-Mörder. Am 3. Oktober beginnt vor dem Staatsgerichtshof der Prozess gegen die Rathenau-Mörder. Die wegen Beauftragung zum Mord angeklagten Garagenbesitzer Schüll und Dieber wurden gegen Kauttionen von 1 Million bzw. 1,3 Millionen Mark vom Staatsgerichtshof aus der Haft entlassen.

Das Verbot der „Deutschen Aktia Zeitung“ wurde durch den Staatsgerichtshof in Leipzig bestätigt.

Englands Schulden in Amerika. Sir Robert Horne wies sich mit einer Abordnung der englischen Regierung nach Amerika begeben, um dort die Konsolidierung der englischen Schulden an Amerika durchzuführen.

Der neue „Deutsche Freiheitsbund“. Dieser Tage ist der Deutsche Freiheitsbund gegründet worden. Er soll eine politische Vereinigung sein, die mit allen verfassungsmäßigen Mitteln die Verwirklichung des deutsch-völkischen Staatsgedankens anstrebt. Der Bund will sich in Kürze mit einem Aufruf an die Deffenheit wenden.

Die Deutsche Gewerbebau in München wird am 18. Oktober ihre Hallen schließen.

Verdichtung des Münchener Schaukellerstreiks. Der Schaukellerstreik auf der Münchener Oktoberfestwiese ist endgültig beendet.

Die Straßensahndreise in Wien. Die Straßensahndreise erhöhte die Fahrpreise für eine einfache Fahrt auf 1700 Kronen, für eine Abendfahrt auf 2200 Kronen und für eine Nachtfahrt auf 4400 Kronen.

Hundertjahrfeier deutscher Naturforscher und Aerzte in Leipzig. Unter Teilnahme von rund 7000 Naturforschern und Aerzten wurde die Hundertjahrfeier deutscher Naturforscher und Aerzte eröffnet. In einem geschichtlichen Ueberblick über die vergangenen hundert Jahre gab der Geschäftsführer, Prof. Dr. v. Strampell, ein Entwicklungsbild der deutschen Naturforschung. Wenn uns noch etwas trösten könne in dieser trüben Zeit, so sei es ein Blick auf die geistigen Güter unseres Volkes, die wir uns trotz aller Verdrückung nicht entreißen lassen wollen. Aus Schweden machte Dr. Sven Hedins-Stochholm Grüße.

Rückkehr der Deutschen nach dem fernen Osten gestattet. Seither war, außer Niederländisch-Indien, seit Kriegsende nur China und Japan für die Deutschen geöffnet. Während ihnen Australien noch auf Jahre hinaus verschlossen sein dürfte und Britisch Vorder- und Hinter-, wie Französisch Hinter-Indien ihre Bestimmungen gegen die Niederlassung deutscher Staatsangehöriger voraussichtlich noch für längere Zeit aufrecht halten werden, öffnen sich nunmehr die Vereinigten Malayenstaaten mit Penang und Singapore am 13. Oktober und Ceylon im November oder Dezember dieses, Siam am 17. Januar nächsten Jahres den Deutschen wieder; Handelsbeziehungen waren ja schon längst wieder angeknüpft worden. In Hongkong ist ja die Niederlassung von Deutschen bereits seit 28. August wieder erlaubt.

Immer auf dem Laufenden

! sind Sie, wenn Sie die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ lesen, die Sie politisch und wirtschaftlich im Handel und Verkehr, sowie über die amtlichen Erlasse orientiert. !

Für den Monat Oktober werden Bestellungen auf unsere Schwarzw. Tageszeitung „Aus den Tannen“ von allen Postanstalten, Postboten, Briefträgern, sowie von den Auskäufern und Agenten unserer Zeitung entgegengenommen.

Letzte Nachrichten.

Ein weiteres Sachleistungsabkommen.

WTB. Berlin, 21. Sept. Die Blätter teilen den Inhalt eines weiteren Sachleistungsabkommens zwischen der Firma Lehner u. v. Siemens, Vereinigte Baustoffindustrien, und einem französischen Syndikat mit, dem 88 französische Baufirmen angehören. Nach diesem Abkommen wird die deutsche Firma, ähnlich wie im Stinnesvertrag die „Hoch und Tief“, als Sammlerin und Vermittlerin der französischen Aufträge. Von der an diesem Vertrag beteiligten französischen Gruppe wird ferner mitgeteilt, daß das französische Wiederaufbauminiertum sich grundsätzlich mit der Verwendung von 50 Proz. ausländischer Arbeiter, darunter auch deutschen, einverstanden erklärt habe. Nach dem gegenwärtigen Stand des Arbeitsplanes soll die Beschäftigung von etwa 40 000 deutschen Arbeitern im Wiederaufbaubereich in Frage kommen.

Eine Hilfsaktion für die Gemeinden.

WTB. Berlin, 21. Sept. Im Zusammenhang mit dem Beschluß der Strozentralen der deutschen Sparkassen, den Kommunen den Kredit zu sparen, teilt eine Korrespondenz mit, daß sich der Reichsfinanzminister zu einer Hilfsaktion für die Gemeinden entschlossen hat. Die Oberfinanzstellen

der Landesfinanzämter seien telegraphisch angewiesen worden, die Hälfte des gefaßten Veranlagungsfußes der Einkommensteuer für 1920 ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Einzahlungen den einzelnen Landesregierungen als Vorschuß für die Gemeinden zu überweisen. Der Unterhaltung der Gemeinden steht damit ein einmaliger Vorschuß von insgesamt 14 Milliarden zur Verfügung.

Der Parteitag der U. S. P. D.

WTB. Gera, 20. Sept. Heute abend wurde in der Turnhalle in Gera der Parteitag der U. S. P. D. eröffnet. Redakteur Anauß-Gera begrüßte die Delegierten mit dem Wunsch, daß die bevorstehende Einigung nicht gefährdet werden möge. Darauf eröffnete Crispian den Parteitag.

Vom wirtschaftspolitischen Ausschuß.

WTB. Berlin, 20. Sept. Vom wirtschaftspolitischen Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates wurde ein Entwurf für Verordnungen über Zollveränderungen von 60% um die Einschränkung der Einfuhr entbehrlicher Luxuswaren herbeigeführt, einstimmig gebilligt. Auch die erhöhte Besteuerung für Tabakerzeugnisse wurde mit allen gegen 1 Stimme beschlossen. Bei dem Entwurf eines Gesetzes über Verlängerung der Geltungsdauer der Demobilisationsverordnungen bis zum 31. 3. 23. entschied sich eine Mehrheit von 16 Mitgliedern des Ausschusses für eine Verlängerung der Frist auf den 31. 12. 22. Schließlich wurde der Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung der Gewerbeordnung mit 9 gegen 7 Stimmen gebilligt.

Lord Robert Cecil's Antrag im Völkerbund.

WTB. Genf, 20. Sept. Die von dem französischen Delegierten de Jouvenel angeführten Vorschläge zu dem gestrigen Antrag Lord Robert Cecil's über die Regelung der zwischenstaatlichen Schulden sind gegenwärtig Gegenstand der Beratungen der alliierten Delegationen. Ueber den Inhalt erzählt man, daß sie sich mit den großen Linien der Cecil'schen Anregung decken. Vor allem weist de Jouvenel, wie es heißt, auf die Dringlichkeit der Frage hin und auf den engen Zusammenhang, der zwischen allen Problemen der Gegenwart besteht: Abrüstung, Wirtschaftskrise und Valutaschwäche. Desgleichen steht er in Uebereinstimmung mit Cecil das Problem der zwischenstaatlichen Schulden als ein Ganzes, d. h. Reparationsschulden und interalliierten Schulden als Teile desselben Problems an.

Die Pariser Orientkonferenz.

WTB. Paris, 21. Sept. Die Agence Havas veröffentlicht über die gestrige Orientkonferenz folgende amtliche Mitteilung: Lord Curzon, Graf Sforza und der französische Ministerpräsident haben am Quai de Orsay um 2.30 Uhr nachmittags eine erste Zusammenkunft gehabt. Sie waren sich einig über die Zweckmäßigkeit, so bald wie möglich eine Konferenz einzuberufen, auf der England, Italien, Frank-

reich, Japan, Griechenland, Rumänien, Jugoslawien und die Türkei vertreten sein werden und auf welcher die Bedingungen des künftigen Friedens festgelegt werden. Lord Beatty hat einen Bericht über die militärische und maritime Lage gegeben. Admiral Giffet gab einige weitere Mitteilungen bekannt. Die nächste Sitzung wird Freitag Nachmittag stattfinden.

Der Standpunkt der Türken.

WTB. Paris, 20. Sept. Nach einer Havas-Meldung aus Adana ist der Standpunkt der Türken wie folgt festgelegt worden: Es gibt zwei Fragen im Orient 1.) die Frage der Meerengen und 2.) die Frage von Konstantinopel und Thrazien. Die Meerengenfrage besteht nicht, da die Angoraregierung sich schon vor zwei Jahren ausgesprochen hat, daß sie den Grundsatze der Freiheit der Meere annehme. Die Angoraregierung ist bereit, die diese Frage betreffenden Einzelheiten zu besprechen. Was die Frage Konstantinopels und Thrazien angeht, so wird die Angoraregierung fordern, daß Konstantinopel und Thrazien den Türken zurückgegeben wird.

Panderna in Flammen.

WTB. Paris, 21. Sept. Nach Meldungen, die im Marineministerium eingelaufen sind, steht die Stadt Panderna mit Ausnahme von vielleicht 100 Häusern vollkommen in Flammen. Der Westbahnhof ist zerstört, ebenso die Osmanische Bank. Man meldet viele Verletzte aus der Zivilbevölkerung.

Anatolien von den Griechen vollständig geräumt.

WTB. Paris, 20. Sept. Nach einer Havas-Meldung aus Lachana sind die letzten griechischen Abteilungen, die noch in Anatolien lagen, gestern in Actaki (Marmarameer) an Bord gegangen.

Schneefall im Harz.

WTB. Berlin, 20. Sept. Blättermeldungen zufolge ist im Harz Frost eingetreten und Schnee gefallen.

Boischafter Gerard nicht gestorben.

WTB. Paris, 20. Sept. Der als verstorben gemeldete Boischafter Gerard ist nicht, wie irrtümlich angenommen worden ist, mit dem ehemaligen amerik. Boischafter in Berlin identisch, vielmehr handelt es sich um den früheren franz. Boischafter in Japan, Auguste Gerard.

Unwähliches Wetter.

Aus Westen kommen neue Störungen. Am Freitag u. Samstag wird das unbeständige, teils aufheiternde, teils bewölkte Wetter seinen Fortgang nehmen, unterbrochen durch mehrfache Regenfälle und kühle Temperatur.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Albstadt. Alle die Schriftsetzungen verantwortlich: Robert Seuf.



2 1/2-jähriger Rapp-Wallach

sehr schönes, gliebereines Tier, Stall- und Schmiebestromm, Zug- und Autosicher, flotter Gänger, schon zu leichteren Arbeiten einspännig gewöhnt. Außerordentlich verträutes Tier, für Reiter etc. sehr geeignet, sehr dem Verkauf aus

Martin Koch, Möbelfabrik, Nagold.

Habe im Auftrag

1 Nähmaschine

(System Köhler) für Schneider, neu, sowie

1 elektr. Schneiderbügeleisen

und eine gebrauchte

Nähmaschine für Hand- u. Fußbetrieb

zu verkaufen, ebenso ist eine

Holzkreisäge

mit 800-mm-Blatt und Schiebelschiff preiswert zu verkaufen.

Hans Luz, Altensteig-Dorf.

Zur Anfertigung

von

Druckarbeiten

hält sich bei schnellster Bedienung bestens empfohlen

die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inh. L. Lauk
— Altensteig. —

Berneck.

Die Fehrl. v. Göttingen'sche Gutsherrschaft gibt aus Schilberg Mt. Haidelbeermühle folgendes aufbereitete Nadel-schleibholz ab: Langholz 1 Stück I. Kl. — 3,26 Fm.; Stagholz: 2 Stück I. Kl. — 3,93 Fm. Schriftl. Angebote in Prozenten der neuen 1922er Forstpreise bis Montag, 25. d. M., mittags 12 Uhr ans Rentamt erdelen.

Eine kombinierte Hobelmaschine

50 cm Hobelbreite, eine Universal-Reißsäge und eine Bandsäge, 700 mm Rollendurchmesser, sind sofort abzugeben.

Anfragen unter Nr. 20 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Altensteig.

Ia

Macaroni

dick und Spaghetti

Hörnle

breite Nudeln

und

Suppen-Nudeln

empfehlen in guten Qualitäten billigt

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Apfelbrecher

und

Birnenhaken

empfehlen

Karl Henkler sen.

Eisenwarenhdlg.

Verkaufe einen bereits noch neuen

Wagen

70—80 Jtr. Tragkraft, weil für mich zu schwer u. wegen Plahmangel

J. Schwarz
Wälder und Wirt
Altensteig.

Guterhaltenes

Lourenrad

mit neuer Gebirgs garnitur, sofort zu verkaufen.

Adolf Luz, Rosenstr. 190.

Eine ältere

Buzmühle

zu kaufen gesucht. Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Berneck.

Sehe eine junge

Zucht- u. Schaffkuh

dem Verkauf aus.

Seeger z. Linde.

Sie inserieren mit Erfolg

wenn Sie Ihre Inserate in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ ausgeben, welche Amtsblatt für den O.A. Bezirk Nagold ist u. im Bezirk Nagold und den angrenzenden Bezirken Calw u. Freudenstadt eine große Verbreitung hat.

Altensteig.

Ia Frankenthaler

Torfmelasse

empfehlen von frischer Erndung

J. Wurster.

Universal-Futterkalk

ist immer noch das Beste für alle Tiere, besonders für Schweine, schützt vor Knochenweiche u. erhält die Fleisch-

Lebertran für Schweine.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 37. und Filiale Simmersfeld

Kalender

für das Jahr 1923

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdg., Altensteig.